

**Predigt von Pfr. Hubert Lenz am 27. So im Jkr / B (7.10.2018)
mit dem Cäcilienverband der Diözese Dresden/Meißen**

Liebe Freunde aus Dresden-Meißen! Liebe Pfarrgemeinde!

Es war im Jahr 2011. Wir wollten nach Syrien reisen und hatten schon unsere Flugtickets. Da begann in Syrien der Krieg. Wir mussten eine Alternative suchen und sind in Schmochtitz gelandet. Wir haben uns Dresden und die Gegend zwischen Dresden und Görlitz angeschaut, ein wunderbares Gebiet, wirklich sehr schön.

Auf drei Parallelen zwischen unseren Diözesen/Bistümern bin ich gestoßen:

1. Wir haben beide einen Seligen, einen Priester, der ein Opfer der Nazis wurde:

Sel. Alojs Andritzki – ein Sorbe, ein junger Kaplan in Dresden. Er war den Nazis aufgrund seiner persönlichen Aufrichtigkeit und ablehnenden Haltung gegen die nationalsozialistische Ideologie unbequem. Vermutlich war er den Vertretern der Rassenideologie auch wegen seiner betonten Zugehörigkeit zum sorbischen Volk suspekt. Er wurde inhaftiert, war zuerst im Gefängnis in Dresden, kam dann ins KZ Dachau, wo er 1943 durch eine Giftspritze 29jährig starb.

Sel. Carl Lampert – ein Vorarlberger, der Provikar in Innsbruck war, als solcher Probleme mit den Nazis hatte. Er kam ins KZ Dachau, wurde zwar wieder freigelassen, wurde dann gauterwiesen. Dreimal zum Tode verurteilt und 1944 in Halle an der Saale durch das Fallbeil hingerichtet

Beide wurden 2011 selig gesprochen. Beide mögen vom Himmel her gut auf uns schauen und uns in unserem Glauben stärken.

2. Unsere beiden Diözesen/Bistümer bekommen eine neue Basilika

Der Papst verleiht an besondere Kirchen den Ehrentitel Basilika – in unseren beiden Bistümern werden zwei wichtige Wallfahrtskirchen zu Basiliken.

Am 12. November wird die **Wallfahrtskirche Wechselburg** zur Basilika erhoben und heute unsere **Wallfahrtskirche Bildstein**. Sie thront wunderbar über dem Rheintal. Mögen diese beiden neuen Basiliken Orte der Gottesbegegnung sein und Orte, von denen Stärkung im Glauben ausgeht.

3. Was unsere beiden Diözesen/Bistümer noch gemeinsam haben, ist Bischof Benno.

Der 10. Bischof von Meißen war der **HI. Bischof Benno von Meißen**. Er lebte im 11. Jahrhundert.

Unser 4. Bischof heißt auch Benno. **Bischof Benno Elbs** ist zwar noch nicht heiliggesprochen, aber er macht seinen Dienst sehr gut.

À Propos Bischof bzw. Bischofssynode in ROM

Euer ehem. Bischof Heiner Koch und unser Bischof Benno waren im Jahre 2016 die Vertreter unserer Länder bei der Bischofssynode über Ehe und Familie. Momentan ist wieder Bischofssynode, diesmal über die Jugend.

Und damit bin ich beim heutigen Evangelium angelangt.

Eine sehr interessante Bibelstelle, eine Bibelstelle, die ich selber bisher immer einseitig gelesen habe.

Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen? fragen die Pharisäer. Ja, das war damals möglich.

Ich habe mir immer gedacht: Schade, dass Jesus die Ehescheidung nicht mehr erlaubt. Da wäre in der heutigen Zeit manches vielleicht einfacher. Aber nur Vielleicht!

Beim genauen Hinschauen bzw. Hinhören auf diese Bibelstelle hatte ich ein Aha-Erlebnis.

Da geht es in erster Linie ja gar nicht um die Frage der Ehescheidung, sondern da geht es zuerst einmal um die Gleichberechtigung von Mann und Frau und im Weiteren dann um die Aufwertung der Kinder. Jesus entpuppt sich hier als sehr modern.

Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ist nicht eine Erfindung des 19. und 20. Jahrhunderts. Gleichberechtigung fordert schon die Bibel.

Jesus macht aufmerksam, dass es nicht geht, dass der Mann seine Frau aus der Ehe entlassen kann, die Frau aber ihren Mann nicht. Jesus will damit sagen, **die Frau ist kein jederzeit austauschbares Anhängsel des Mannes sondern eine gleichberechtigte Partnerin.**

Natürlich beinhaltet diese Bibelstelle **das hohe Ideal der Unauflöslichkeit der Ehe,** das die Katholische Kirche für die sakramentale Ehe übernommen hat.

Mir hat vor kurzem ein junger Mann in einem WhatsApp geschrieben: „ich habe die Frau des Lebens gefunden.“ Er ist total verliebt und versorgt sich, weil er öfters am Abend bis 22.00 Dienst und danach zu wenig Zeit hat, um mit seiner Freundin zu telefonieren, die in einer anderen Stadt lebt. Für ihn ist es kein Problem, das heutige Evangelium von der Unauflöslichkeit der Ehe zu hören.

Ehepaare, die schon seit Jahren verheiratet sind, denken da vermutlich anders. Sie wissen, dass lebenslange Liebe und Treue eine große Herausforderung ist, dass es ein Weg durch dick und dünn ist. **Ich möchte allen diesen Ehepaaren heute ganz herzlich für das Zeugnis ihrer Liebe und Treue danken.**

Für jene Menschen, deren Ehe zerbrochen ist, bitte ich Gott, dass er die entstandenen Wunden heile und Kraft zur Versöhnung, vor allem Kraft zur Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte schenke. Auch bitte ich Gott **um Trost und Kraft für alle, die einen Ehepartner durch den Tod verloren haben.**

Ehe und Familie haben in unserer Gesellschaft eine ganz wichtige Bedeutung, wichtiger denn je.

Viele leben das Ideal nicht oder können es Ideal nicht leben, immer vielfältiger werden die verschiedenen Familiensituationen. Und dennoch, laut Wertestudien ist für viele Menschen, vor allem für viele junge Menschen die Sehnsucht nach Geborgenheit in einer Familie, nach Beheimatung und Sicherheit das wichtigste im Leben.

Unser Bischof Benno, der nach der Synode ein Buch geschrieben hat, **nennt die Familie eine Schatztruhe.**

Die Familie ist der Ort, wo die Seele atmen lernt.

Und er nennt die drei „Z“, die die Kostbarkeit einer Familie ausmachen: Zärtlichkeit, Zuwendung und Zeit. Diese drei „Z“ sind so etwas wie die Grundnahrungsmittel, die jeder Mensch braucht.

Papst Franziskus hat einmal gesagt, dass es in der Welt im Wesentlichen darum geht, die zärtliche Liebe Gottes den Menschen erfahrbar zu machen.

Wenn Jesus die Kinder in die Mitte nimmt, will er das tun, und er ermutigt auch uns, ja fordert uns auf, alles daran zu setzen, dass die Kinder Geborgenheit, Beheimatung, Sicherheit, Zärtlichkeit, Zuwendung und Zeit erleben.

**Liebe Freunde aus dem Bistum Dresden/Meißen!
Liebe Pfarrgemeinde von Hard! Liebe Mitchristen!**

Wir feiern in jeder Messe Jesu Tod und Auferstehung, so auch jetzt. Wir feiern den Übergang, die Verwandlung vom Tod zum Leben. Nehmen wir in diese Feier alles mit hinein, was uns bewegt: die Dankbarkeit für die Familie, für die Partnerin / für den Partner, die Dankbarkeit für die Kinder, ja für alle Menschen, die uns gut tun. Nehmen wir in die Feier von Jesu Tod und Auferstehung aber auch alles Brüchige und Zerbrochene mit hinein, lassen wir uns von Gott heilen.

Schließen möchte ich mit einem Wunsch an unsere Gäste aber auch an uns:

Mögen uns unsere beiden Märtyrer: der Sel. Alojs Andritzki und der Sel. Carl Lampert Vorbilder im Glauben und in der Treue zu Gott sein, denn ein tiefer Glaube und ein starkes Gottvertrauen schenken Freude und sind großartige Quellen für unser alltägliches Leben.